№ 6334. Freitag, 21. Oktober. (Morgen-Ausgabe.) 1870.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgen und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler; in Hamburg: Haasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: Jäger'sche Buchhandl.; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Danziger Zeitung.



Lotterie.

* [4. Klasse. 10. Ziehungstag am 19. Oct.] Es fielen 171 Gewinne zu 100 Rℓ. auf No. 431 1011 1394 1818 1895 3171 3437 4266 4658 4875 5322 6020 6030 7267 7325 7831 9241 9642 10,041 11,675 11,807 12,649 12,916 13,114 13,332 13,899 13,916 14,114 15,534 15,545 15,631 15,880 17,021 17,166 17,230 18,892 19,029 20,239 21,036 22,445 22,487 24,685 24,896 24,962 26,440 27,565 27,712 28,376 29,339 29,366 29,440 29,599 30,004 30,910 31,122 31,235 32,095 32,989 33,018 33,080 33,093 33,527 34,472 35,337 35,416 35,693 35,944 35,994 36,197 36,636 36,934 37,256 37,484 37,655 38,143 38,950 39,095 39,471 39,474 39,572 40,688 41,328 41,376 41,486 41,903 42,538 44,253 45,222 45,445 45,490 45,911 45,929 45,974 46,029 47,273 48,177 48,389 48,850 49,020 49,295 49,837 50,053 50,753 50,989 51,062 51,727 52,552 53,434 53,562 55,440 57,207 57,304 58,352 58,658 58,680 58,703 59,141 59,712 61,939 62,519 63,075 63,449 63,794 64,935 65,140 65,681 66,349 66,432 66,735 68,349 69,309 70,472 70,733 72,337 73,147 74,193 75,426 75,458 75,822 76,046 76,574 77,230 77,265 77,434 78,638 78,802 81,307 81,983 82,163 82,327 83,756 84,110 85,671 86,139 86,505 87,598 88,050 88,123 88,382 88,890 89,044 89,236 89,240 89,535 89,639 89,717 89,818 90,285 90,993 92,771 94,521.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 20. October, 7½ Uhr Abends.

Hamburg, 20. October. Nach einem Telegramm der „Börsenhalle“ aus Cuxhaven wurde das französische Geschwader am 18. October, Abends 7½ Uhr, westnordwestlich von Helgoland, westwärts steuernd, gesehen. Heute wurden keine feindlichen Schiffe gesehen.

Berlin, 19. Oct. Die heutige ministerielle „Prov.-Corresp.“ enthält einen Artikel über die augenblickliche Lage des Krieges und die Schritte, welche zur Durchführung desselben seitens der deutschen Heerführung unternommen werden. Aus demselben heben wir folgende Stellen hervor: „Durch den neugestärkten Wahn von Frankreichs Unbesieglichkeit ist in der That die Fortsetzung des Krieges bis zur allseitigen handgreiflichen Darlegung der Ohnmacht Frankreichs eine unerläßliche Nothwendigkeit geworden. So berechtigt der Wunsch auf baldige Beendigung des blutigen Krieges ist und so sehr man überzeugt sein darf, daß unser königlicher Kriegsherr den Kampf nicht um eine Stunde über die wirkliche Nothwendigkeit hinaus verlängern wird, so muß man doch die Anzeichen eines höheren Waltens in dem Laufe der jetzigen Ereignisse auch darin erkennen, daß das Strafgericht über Frankreich sich, wie es scheint, in vollem Maße erfüllen soll, auf daß der Uebermuth der französischen Nation vollständig gebeugt und hierdurch der Frieden für die Zukunft um so sicherer verbürgt werde. Wäre es nach der Schlacht bei Sedan zum Frieden gekommen, so würden alle die Täuschungen, in welchen Paris und Frankreich noch in diesem Augenblicke befangen sind, nach dem Friedensschlusse bald wieder mit unwiderstehlicher Macht zur Herrschaft gelangt sein. Noch heute weiß die Mehrzahl der Franzosen kaum, daß ihre Heere überall in diesem Feldzuge geschlagen worden sind, da ihnen fast immer von Siegen berichtet worden war; — noch heute glaubt ein großer Theil des französischen Volkes, daß Bazaine die eisernen Fesseln die ihn in Metz festhalten, mit leichter Mühe sprengen könnte und daß er nur aus eigenem Entschlusse und auf Grund einer Kriegslist noch dort verweile; — noch heute hält man Paris für unüberwindlich und die Hunderttausende von Mobilgarden und Nationalgarden für ebenso kriegstüchtig, wie unser Belagerungsheer; — noch heute hält man es für unmöglich, daß Europa eine Belagerung von Paris, der „heiligen Völkerstadt“ ruhig mit ansehen könnte. Würde der Friede geschlossen, ohne daß zuvor alle diese Täuschungen vollständig vernichtet worden, so würde in dem eitelen Volke sehr bald wieder der Wahn zur Geltung gelangen, daß Frankreich überhaupt nicht besiegt worden und daß der unglückliche Friede nicht nöthig gewesen und nur durch Kleinmuth und Verrath Seitens der Regierung verschuldet sei. In solchem Wahne und Uebermuthe aber würde das unruhige Volk um so früher wieder den Versuch machen, das Verlorene zurückzuerobern. Nur wenn die Pariser Bevölkerung und ganz Frankreich den bitteren Kelch der Niederlagen bis zur Hefe geleert haben, wenn die militairische Kraft des Landes vollends gebrochen und die Hoffnung auf das Erstehen neuer Armeen überall vernichtet ist, wenn die hochmüthige Hauptstadt selbst bezwungen und gedemüthigt ist, — nur wenn das Bewußtsein der Niederlage zu voller Kraft gelangt: erst dann wird die Hoffnung begründet sein, daß die Erfahrungen dieses Jahres nicht ohne nachhaltige Wirkung in Frankreich, nicht ohne Frucht für den Völkerfrieden bleiben .... Alle diese Betrachtungen würden freilich unsere Regierung nicht bestimmen, ihrerseits eine längere Dauer des Krieges zu wünschen oder zu veranlassen, sobald Frankreich geneigt wäre, einen Frieden zu schließen, wie er durch die Lage der Dinge und durch Deutschlands unabweisliches Interesse geboten ist. Wohl aber sind jene Erwägungen geeignet, uns über die Fortdauer des Krieges, so lange dieselbe durch Frankreichs Verhalten unerläßlich ist, zu beruhigen. Unsere Krieger werden die weiteren Beschwerden und Gefahren des Feldzuges willig und freudig tragen in der gewissen Zuversicht, daß jede Verlängerung des jetzigen Krieges, insofern sie eine Vervollständigung der Niederlagen Frankreichs bringt, dadurch zugleich eine höhere Bürgschaft für die Dauer des künftigen Friedens ist, daß jede Woche, um welche der Krieg jetzt verlängert worden ist, uns vielleicht ein Jahr mehr für den Frieden verbürgt“.

Frankreich. In Marseille ist die „Gazette du Midi“, ein bekanntes Organ der clericalen Partei, zeitweilig unterdrückt worden. Das Blatt wurde in einer demokratischen Versammlung beschuldigt, die Candidatur der Prinzen von Orleans unterstützt und einen Brief des Grafen Chambord veröffentlicht zu haben. Daraufhin wurde die Unterdrückung des Blattes beantragt, das, in seiner Existenz bedroht, sich an Gambetta wendete, der bereits in Tours eingetroffen war, und Schutz von ihm verlangte. Dieser antwortete, er habe den Präfecten angewiesen, „die nöthigen Maßregeln zur Sicherung der dem Eigenthum und der Preßfreiheit gebührenden Achtung zu ergreifen.“ Einige Stunden später ließ der republikanische Präfect Esquiros eine Proclamation anschlagen, durch welche die „Gazette du Midi“ zeitweilig suspendirt wird, weil sie „Artikel“ und „Documente“ veröffentlicht, welche die öffentliche Ordnung zu stören geeignet seien und zu tumultuarischen Kundgebungen bereits Anlaß gegeben. Durch ein solches Verfahren hat Esquiros es verstanden, gleich sehr gegen die Freiheit der Presse, wie gegen die Autorität der Regierung sich zu versündigen und unter dem Drucke der Clubherrschaft den Präfecten des Ex-Kaisers eine glänzende Concurrenz zu machen. — In Lyon kam es am 13. d. wieder zu neuen Unruhen, die jedoch von keiner Bedeutung waren, da sie noch im Entstehen unterdrückt wurden. Veranlasser waren wieder die Urheber des Putsches vom 28. Sept. — Der „Progrès de Lyon“ veröffentlicht folgendes Schreiben, welches beweist, daß in der That eine Anzahl der nach der Capitulation von Sedan in Freiheit gesetzten Offiziere wieder Dienste thun. Ein Hauptmann G. L. schreibt an die Redaction: „Jeder französische Offizier, der nach den Capitulationen von Sedan, Straßburg und Tours von den preußischen Behörden einen Geleitschein angenommen hat, ist hierdurch auf Ehrenwort verpflichtet, „während der Dauer dieses Krieges nicht die Waffen gegen Preußen zu tragen und nichts gegen die Interessen dieser Macht zu thun.“ Alle die, welche anders handeln, sei es, daß sie in die Ausbildungsdepots eintreten, sei es, daß sie sich in Algerien verwenden lassen, brechen dieses Ehrenwort und bringen eine große Mißachtung auf das französische Offiziercorps, welches später von der Geschichte des Ehrenwortbruches angeklagt werden wird. Genehmigen Sie &c.“ — Bourbaki, ist in Tours mit seiner Frau angekommen, die er aus Belgien abholte. Er betont, daß er nur auf schriftlichen Befehl von Bazaine Metz als Arzt unter dem rothen Kreuze verließ und zur Kaiserin gegangen sei. Nach dem „Français“ handelte es sich wirklich um den Sohn des Kaisers, der als Napoleon IV. nach Metz zu Bazaine gebracht werden sollte. Bourbacki, der jetzt der Republik sich zu Diensten gestellt, hat natürlich alle Ursache, zu betheuern, er habe auf dergleichen Anträge nicht eingehen wollen. Der „Moniteur universel“ also das amtliche Blatt der Regierung in Tours, erklärt alles Gerede über einen in Metz erschienenen Emissär für grundlos: Bazaine habe an Bourbaki schriftlichen Befehl ertheilt, „eine Botschaft, welche versiegelt war und deren Inhalt er nicht kannte, wie es scheint, und die er in Camden-Place abzugeben hatte; der Inhalt ist noch jetzt Geheimniß, die Antwort aber lautet bloß verneinend.“

Italien. Wie der „K. Z.“ berichtigt wird, beabsichtigt das Ministerium das gegenwärtige Parlament, das demnächst zu Florenz zusammentritt, nur über die Annexion und das Budget abstimmen zu lassen und dasselbe sodann aufzulösen. Darauf würde zu den allgemeinen Wahlen geschritten und die nächste Session im Februar zu Rom eröffnet werden.

Danzig, den 21. October.

* Ueber das Schicksal der Corvette „Hertha“ wurden bekanntlich vor einiger Zeit allerlei abenteuerliche Gerüchte nach französischen Quellen verbreitet, die dann von Berlin aus officiöse Widerlegung fanden. Nach einem uns mitgetheilten, dieser Tage hier eingetroffenen Privatbrief von Bord des Schiffes, war dasselbe am 31. Juli in dem chinesischen Hafen Chefoo angekommen, wo es u. A. die französische Corvette „Dupleix“ antraf. Am 8. August erhielt man hier die ersten Nachrichten von dem Ausbruch des Krieges; der Nordd. Consul in Pecking übersandte Depeschen, welche dortige Kaufleute erhalten hatten. Die „Hertha“ ging am folgenden Tage nach Nagasaki ab, wo sie am 12. August eintraf; an demselben Tage traf dort auch die Corvette „Dupleix“ ein, wie angegeben wurde, um Kohlen einzunehmen, da sie nach

Aus Versailles.

Die schönen Tage von Aranjuez sind nun vorüber, der bisher in ungetrübter Bläue lächelnde Himmel hat sich über Nacht in tiefes Nebelgrau gehüllt, heftige Regenschauer wechseln mit rauhen Windstößen ab — der Feldzug wird nachgerade unangenehm, und glücklich preist sich jeder, der nicht zu bivouakiren braucht, sondern unter Dach und Fach seine Nachtruhe halten kann, fände er auch nichts weiter wie vier leere Wände vor, die hier und da große Lücken als Andenken der jüngsten Kugelsaat aufweisen, — so wird der „D. Allg. Ztg.“ aus Versailles vom 11. Oct. berichtet. Die Commandos haben große Bestellungen auf Unterjacken, Unterhosen und Leibbinden aufgegeben, und wer irgendwie Bekannte in der Heimat hat, benutzt die Gelegenheit, daß die Post jetzt Packete bis zum Gewicht von 4 Pfund nach dem Kriegsschauplatze befördert, um sich auf eigene Hand mit wollenen Unterkleidern zu versehen. In dieser Beziehung könnten wir schon ruhig dem Hereinbrechen der rauhen Jahreszeit entgegensehen, allein wenn augenblicklich auch noch kein eigentlicher Mangel an Nahrungsmitteln fühlbar ist, so wird man sich doch nicht ganz des Gedankens entschlagen können, daß bei anhaltend schlechter Witterung und bei der dadurch bedingten erschwerten Communication auf den ausgefahrenen Wegen die Verproviantirung der großen deutschen Armee immer schwieriger wird. Jetzt schon lassen sich hier, wo doch verhältnißmäßig der größte Luxus herrscht, einzelne Bedürfnisse absolut nicht mehr oder doch nur sehr schwer befriedigen; Zucker ist beispielsweise nicht Ein Pfund mehr aufzutreiben, das Brod wird täglich theurer und knapper, denn die Mehlvorräthe gehen mit rascher Geschwindigkeit zur Neige, und Gleiches gilt vom Hafer, Stroh und Heu, da die Franzosen überall da die Getreideschober anzündeten, wo sie von unsern Ulanen nicht überrascht wurden. Nur Eins ist im gegenwärtigen Kriege noch nie knapp gewesen: frisches Fleisch, denn wie beim Beginn desselben treffen noch heute täglich große Heerden lebenden Viehes bei den einzelnen Truppenkörpern ein, nur mit dem Unterschiede, daß seit dem Auftreten der Rinderpest das Hammelfleisch auf dem Küchenzettel steht. Der gesammte Proviant muß jetzt von der Eisenbahnstation Nanteuil (dicht an der gesprengten großen Brücke über die Marne bei Meaux) herangeschafft werden, zu welchem Zwecke die Chaussee von dort bis zu den nach Paris führenden Straßen mit Colonnenwagen wie besäet ist. Im zweimeiligen Umkreise der Hauptstadt dürfte selbst das geübteste Requiriraugе bald nichts mehr entdecken. Auch ein empfindlicher Mangel an Heizkohlen hat sich hier eingestellt, dem der neuernannte Präfect von Versailles, Hr. v. Brauchitsch, durch die Erlaubniß der Einführung von Kohlen aus dem Saarbecken begegnet.

Vor Paris nichts Neues, denn das fortwährende Geknalle von den Forts ist schon längst was Altes, irritirt Niemand mehr. Heute hatten sich die Franzosen das kaiserliche Schloß zu St. Cloud als Zielobject erkiest, just zu der Zeit, als Generl v. Moltke mit seinem Stabe sich dort befand, um die mittlerweile angerichteten Verwüstungen in Augenschein zu nehmen. Von den prachtvollen Möbeln im Innern ist fast kein Stück unversehrt geblieben, die Spiegel sind geborsten, die Kronleuchter zertrümmert (zwei Tage später ist das Schloß bekanntlich vollständig durch Feuer, welches die Franzosen hinein geworfen, zerstört).

Versailles, 12. Oct. Die Belagerten in Paris scheinen ihre Schießübungen, die sie bisher stets beim beginnenden Morgen anstellten, auf die späten Abend- und Nachtstunden verlegt zu haben, denn in den letzten beiden Nächten krachte und donnerte es unaufhörlich von den Forts herüber, was die Belagerungsarmee um so weniger in ihrer Nachtruhe stören konnte, als die Geschosse nicht den mindesten Schaden anrichteten. Von unserer Seite findet die Paffluſtigkeit der Franzosen nicht die geringste Erwiderung; lächelnd sehen die Vorposten die Granaten herübergeflogen kommen, ergötzen sich an dem eigenthümlichen Gepfeife derselben, machen mehr oder minder gelungene Witze über die aufgewühlten Erdtrichter und berechnen im voraus ungefähr den Ort, wo das nächste Geschoß crepiren wird.

Das vornehmlichste Zielobject der Franzosen nach unserer Seite hin ist und bleibt das Villenstädtchen St. Cloud mit dem kaiserlichen Lustschloß, das ich gestern abermals besuchte, um die fortschreitende Zerstörung zu besichtigen. Es dürfte dies der letzte Besuch vor dem Falle der Hauptstadt gewesen sein, denn nur mit genauer Noth erhielt ich von dem Commandeur der Feldwache die Erlaubniß zum Eintritt in die Stadt. Hinter dem Städtchen, etwa 1500 Schritt vorwärts, liegt nämlich die erste große Schanze der Belagerten, eine starke Büchsenschußweite weiter nördlich die Enceinte des Fort Mont-Valérien, von dessen Wällen regelmäßig ein heftiges Granatenfeuer aufblitzt, sobald sich außerhalb des Parks von St. Cloud eine Pickelhaube oder eine Militairmütze blicken läßt. Wer sich aus dem Gehölz hinaustraut, ist allerdings für seinen Vorwitz mit seiner Person und mit seinem Leben verantwortlich; allein da der Lauf der abgeschossenen Kugel unberechenbar ist und öfter schon bei dieser Kanonenjagd auf einzelne Menschen großer Unfug im Bivouac angerichtet wurde, so ist ein für allemal das Verlassen des herrlichen Parks streng verboten. In St. Cloud selbst ist nicht eine einzige lebende Seele geblieben, sogar die getreuesten der Hausthiere, die Katzen, haben sich an der allgemeinen Auswanderung betheiligt; öde und leer stehen die palastähnlichen Lusthäuser, deren eins immer schönere architectonische Formen wie das andere zeigt, die Dächer und Giebel fast sämmtlich durch Granatschüsse zertrümmert. Die Angst muß ganz urplötzlich über die Einwohner gekommen sein, denn in den Häusern sind alle Wirthschaftsgegenstände zurückgeblieben, die nun der Vernichtung preisgegeben sind, die Fontainen sprudeln wie in ehemals heitern Tagen; die Keller bergen mächtige Weinvorräthe, deren Nutzbarmachung für die Belagerungsarmee wegen der Schießwuth des Feindes zur Zeit nicht thunlich erscheint.

Den schroffsten Gegensatz zu dieser Friedhofsstille bildet das rege Leben und Treiben in Boulogne jenseit der Seine. Hier tummeln sich in den Straßen, wie man von St. Cloud aus deutlich wahrnehmen kann, Civil- und Militärpersonen geschäftig durcheinander, Fiaker und Lastfuhrwerke beleben die Avenuen, Linientruppen und Mobilgarden exerciren im Gewehr und am Geschütz, Ordonnanzen sprengen hin und her; man sieht auf den ersten Blick, daß alle Kräfte für die Vertheidigung in Anspruch genommen sind. Auch an der Hauptumwallung von Paris nach dieser Seite hin wird noch rüstig gearbeitet. Das historische Bois de Boulogne ist nicht abgebrannt oder niedergehauen, wie früher vielfach berichtet worden; nur die Alleebäume an den Straßen sind unter der Axt des Sappeurs gefallen, um Verhaue und Barrikaden zu erbauen.

Eine Granate, welche durch das Dach der Villa schlug, in der unsere kleine Reisegesellschaft ihr Observatorium aufgeschlagen hatte, mahnte uns daran, daß es Zeit zur Umkehr sei, und glücklich erreichten wir den schützenden Park, der zum Schutz gegen etwaige Ueberfälle mehrfach verbarrikadirt ist.

Yokohama weiter wollte. Erst am 17. August traf mit dem von Shanghai kommenden Dampfer die offizielle Nachricht vom Beginn des Krieges bei der „Hertha" ein, auch sandte der „Dupleix" die Kriegserklärung an Bord des preußischen Schiffes. Das französische Schiff segelte noch am selben Tage ab, nachdem ein englisches Panzerschiff und eine russische Corvette, welche im Hafen lagen, die Garantie übernommen, daß die „Hertha" innerhalb 24 Stunden nicht folgen würde. Die Vereinigung der „Hertha" mit der gleichfalls in den ostasiatischen Gewässern befindlichen „Medusa" war angeordnet. Am 22. August befand sich die „Hertha" noch in Nagasaki.

* Zwei Söhne des Rittergutsbesitzers Hrn. Neimer-Kl. Kleschkau, der Eine Premier-Lieutenant und Adjutant bei der 3. Landwehr-Division (Kummer), der Andere Premier-Lieutenant im Schleswig-Holsteinischen Ulanen-Regiment No. 15, haben für bewiesene Bravour das Eiserne Kreuz 2. Classe erhalten.

Vermischtes.

* Von Richard Wagner erscheint im Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig eine Schrift über Beethoven als Festgabe zu der im December d. J. stattfindenden Säcularfeier des großen Componisten.

— In Sömmerda (Reg.-Bez. Erfurt) sind dieser Tage gegen 100 Personen an den Trichinen erkrankt und mehrere bereits gestern gestorben. Ein trichinöses Schwein war zu Würsten verwendet und diese waren während des Jahrmarktes verspeist worden.

— Die Rigibahn kann erst im Frühjahr dem Verkehr übergeben werden; die aus Metz erwarteten Schienen sind nicht eingetroffen. Bei mehreren Probefahrten gelangten 80 Personen in einer halben Stunde bis 2000 Fuß über dem Vierwaldstätter See hinauf.

New-York, 30. Oct. [Eine interessante Zusammenstellung.] Beim Eintreffen der Nachricht von der Gefangennahme Napoleons III. brachte Hr. James Saxton, Redacteur des „Repository" in Canton, in der Spalte neben der, welche den Bericht über dieses Ereigniß enthielt, den von ihm selbst vor 55 Jahren geschriebenen und seiner eigenen Zeitung entnommenen Bericht über die Uebergabe Napoleons I. nach der Schlacht bei Waterloo. Saxton übernahm die Redaction seines Blattes im Jahre 1813, also zwei Jahre vor der Schlacht bei Waterloo, und hat seither die Redaction unausgesetzt geführt.

Frachten.

* Danzig, 20. Oct. Hartlepool 14s ℔ Load □-Sleepers. Leer 10 Rℓ. ℔ Last fichtene □-Sleepers. Harburg 11 Rℓ. ℔ Last eichene □-Sleepers. Bremen 10 Rℓ. ℔ Last eichene □-Sleepers. Copenhagen 11 ß. ℔ Cubikfuß fichtene Balken. Lübeck 8 Sgr. ℔ Stück eichene □-Sleepers. Stetttin 5½ Rℓ. ℔ 4520 ℔ Roggen.

Fondsbörse.

* Danzig, 20. Oct. Amsterdam 2 Monat 142½ Br. Westpreuß. Pfandbriefe 3½% 72½ Br., do. 4% 78¼ bez., do. 4½% 86⅝ Br.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 20. Octbr. Angekommen 5 Uhr — Min. Nachm.

		Letzter Crs.			Letzter Crs.
Weizen ℔ Oct. .	75	75²/₈	4½% Pr. Anleihe .	91⁴/₈	91⁴/₈
℔ Apri-Mai .	72	72²/₈	Staatsschuldsch. .	80²/₈	80²/₈
Roggen fester,			Bundesanleihe . .	97⁴/₈	97⁴/₈
Regulirungspreis	48⁵/₈	48⁷/₈	3½% ostpr. Pfdbr.	77³/₈	77³/₈
Oct.-Nov. . . .	48⁶/₈	48⁶/₈	3½% westpr. Pfdbr..	72³/₈	72³/₈
Nov.-Dec. . . .	48⁷/₈	48⁷/₈	4% westpr. do. .	78⅜	78¹/₈
April-Mai . . .	50¹/₈	50²/₈	Lombarden	94²/₈	94
Rüböl, Oct. . . .	14⅓	14⅓	Rumänier	59⁶/₈	60⁶/₈
Spiritus matter,			Oestr. Banknoten .	82⅛	82 3/16
October	15 28	16 6	Russ. Banknoten .	77⁴/₈	77
April-Mai . . .	16 20	16 24	Amerikaner	96³/₈	96³/₈
Petroleum			Ital. Rente	54⁷/₈	54⁷/₈
Oct.	7 12/24	7 12/24	Danz. Stadt-Anl. .	97	97
5% Pr. Anleihe .	100¹/₈	100²/₈	Wechselcours Lond.	6.23	6. 22⁶/₈

Fondsbörse: Schluß fest.

Keine Krankheit vermag der delikaten Revalescière du Barry zu widerstehen und entfernt dieselbe ohne Medicin und Kosten alle Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutaufsteigen, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — 72,000 Genesungen, die aller Medicin widerstanden, worunter ein Zeugniß Sr. Heiligkeit des Papstes, des Hofmarschalls Grafen Pluskow, der Marquise de Bréhan. — Nahrhafter als Fleisch, erspart die Revalescière bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis im Mediciniren.

Certificat vom Herrn Dr. med. Josef Viszlay.

Szeleveny, Ungarn, 27. Mai 1867.

Meine Frau, die mehrere Jahre an Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit, allgemeiner Schwäche und Schmerzen gelitten und alle Medicamente und Bäder vergebens versucht hatte, ist durch Du Barry's Revalescière gänzlich hergestellt worden, und kann ich dieses excellente Nahrungsmittel jedem Leidenden bestens empfehlen.

Im tiefsten Dankgefühl verbleibe ich mit Achtung ergebenster Diener Josef Viszlay, Arzt.

Dieses kostbare Nahrungsheilmittel wird in Blechbüchsen mit Gebrauchs-Anweisung von ½ Pfd. 18 Sgr., 1 Pfd. 1 Rℓ 5 Sgr., 2 Pfd. 1 Rℓ 27 Sgr., 5 Pfd. 4 Rℓ 20 Sgr., 12 Pfd. 9 Rℓ 15 Sgr., 24 Pfd. 18 Rℓ verkauft. — Revalescière Chocolatée in Pulver und Tabletten für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Rℓ 5 Sgr., 48 Tassen 1 Rℓ 27 Sgr. — Zu beziehen durch **Barry du Barry & Co.** in Berlin, 178. Friedrichsstr.; Depots in Danzig bei **Alb. Neumann**; in Königsberg i. Pr. bei **A. Kraatz**, Bazar zur Rose; in Posen bei **H. Elsner**, Apotheker; in Bromberg bei **S. Hirschberg**, in Firma **Julius Schottländer** und in allen Städten bei Droguen-, Delicatessen- und Spezereihändlern. [715]

Meteorologische Depesche vom 20. Oktober.

Morg.		Barom.	Temp. R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
6	Memel . . .	336,6	+ 3,3	SW	mäßig	bedeckt, Nebel.
7	Königsberg	336,0	+ 2,4	S	stark	trübe, Nebel.
6	Danzig . . .	335,8	+ 4,5	S	mäßig	bedeckt.
7	Cöslin . . .	333,6	+ 4,7	S	schwach	bedeckt, Regen.
6	Stettin . . .	334,1	+ 6,5	SSW	mäßig	bedeckt.
6	Putbus . .	330,1	+ 6,8	SO	mäßig	bedeckt, Regen.
6	Berlin . . .	333,0	+ 8,1	S	schwach	ganz trübe, Regen.
6	Köln	331,6	+ 7,5	SW	schwach	ziemlich heiter.
6	Trier	327,0	+ 7,3	SW	stark	trübe.
7	Flensburg.	331,2	+ 6,5	S	lebhaft	bedeckt.
7	Paris . . .	—	—	—	—	fehlen.
7	Haparanda	—	—	—	—	
7	Helsingfors	—	—	—	—	
7	Petersburg	—	—	—	—	
6	Moskau . .	—	—	—	—	
8	Stockholm.	—	—	—	—	
8	Havre . . .	—	—	—	—	
8	Helder . . .	330,6	+ 9,3	SW	schwach	—

Heute früh 1½ Uhr wurde meine liebe Frau **Mathilde**, geb. **Beckmann**, von einem gesunden Knaben leicht und glücklich entbunden.

Danzig, den 20. October 1870.

C. Meyer.

Heute Vormittag 11½ Uhr wurde meine liebe Frau **Clara**, geb. **Beutlin**, von einem gesunden Töchterchen glücklich entbunden, welches ich hiermit ergebenst anzeige.

Pelonken, den 20. October 1870.

(5422) **Nux.**

Concurs-Eröffnung.

Kgl. Kreis-Gericht zu Graudenz,

Erste Abtheilung,
den 17. October 1870, Nachmittags 1 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Eduard Arnold Riese** (in Firma E. A. Riese) hier ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf heute festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Gustav Goth bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 29. October cr.,
Vormittags 11 Uhr,

in dem Verhandlungszimmer No. 17 des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar Herrn Kreisgerichtsrath **Nernst** anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum **15. Novbr. 1870** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum **18. Novbr. 1870** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protocoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals, auf

den 28. November cr.,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar, Herrn Kreisgerichtsrath Nernst, im Verhandlungszimmer No. 17 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Mangelsdorf, v. Werner und die Justizräthe Gomlicki, Schmidt und Kairis zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Graudenz, den 17. October 1870.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (5382)

Ein Milchpächter,

resp. Käsefabrikant, zur Abnahme der Milch von 50 Stück Kühen, deren Zahl bald auf 100 gebracht werden soll, findet sofort Stellung auf dem Dominium Gr. Wunneschin per Bahnhof Pottangow i. Pomm.

Prachtvollstes und billigstes Familien-Journal.

So eben erschienen die **ersten** Nummern des neuen Jahrgangs von

Ueber Land und Meer.

Allgemeine Illustrirte Zeitung.

Probe-Nummern gratis in allen Buchhandlungen.

Der neue Jahrgang wird neben vielen anderen Beiträgen der **bedeutendsten** Schriftsteller enthalten:

Der Sturm-Vogel.

Ein See-Roman
von
F. W. Hackländer.

Geschichte des deutschen Kriegs

von K. G. v. Berneck (Major v. Guseck).

Kriegsberichte, Kriegs- und Friedensbilder, interessante Artikel aus allen Gebieten des menschlichen Wissens, Humor 2c.

Wöchentlich 2—3 Bogen Groß-Folio auf's Reichste illustrirt.	Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.	Preis vierteljährlich nur 22½ Sgr.

Die Verlagshandlung: **Eduard Hallberger** in **Stuttgart.**

Nothwendige Subhastation.

Das den **Johann** und **Catharina**, geb. **Zeplinska-Wolski**'schen Eheleuten gehörige, in Berent belegene, im Hypothekenbuche von Berent sub No. 42 verzeichnete Grundstück, soll

am 10. Januar 1871,
Vormittags 10 Uhr,

in Berent an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 14. Januar 1871,
Vormittags 12 Uhr,

in Berent an der Gerichtsstelle verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 22,68 Morgen; der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden, 14,10 Thlr.; der Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden, 110 Thlr.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Geschäftslocale Bureau III. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Berent, den 10. October 1870.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.
Der Subhastationsrichter. (5383)

Sämmtliche Putzgegenstände,

die nicht unmittelbar zur Strohhutfabrikation gehören, empfiehlt im **Ausverkauf**

August Hoffmann,
(5416) Heiligegeistgasse No. 126.

Das Ladenlocal Langenmarkt 30 ist zum 1. Januar 1871 zu vermiethen.

Die Lieferung von 195 Schachtruthen roher Steine für die Ohra-Gardszauer Kreischaussee soll in Submission vergeben werden. Die Offerten sind bis zu dem am

Donnerstag, den 27. October cr.,
Vormittags 10 Uhr,

im Bureau des Unterzeichneten (Mottlauergasse No. 15) anstehenden Termin einzureichen. Die Bedingungen sind daselbst, sowie bei den Chaussee-Aufsehern **Bröske** in Tiefensee und **Gutzeit** in Gr. Trampken einzusehen.

Danzig, den 19. October 1870.

Der Königliche Bau-Inspektor.
Nath. (5352)

Frische Kieler Sprotten,
Grünberger Weintrauben,
Astrachaner Perl-Caviar,
Italienische Maronen,
Teltower Rübchen,
Neunaugen,
schles. Pflaumenkreide,
Astrachaner Schotenkerne
empfiehlt

J. G. Amort,

Langgasse No. 4. (5424)



Die directe

Ungarische Weintrauben-Handlung

von **Leo Schaefer,**
Langebrücke 20,
an der Ueberfähre, empfiehlt das Pfund **süße Trauben von 5 Sgr. an.** Auswärtige Bestellungen werden prompt ausgeführt. (5412)

Der Bockverkauf



in Kl. Lüblow beginnt in diesem Jahre am 29. Octbr.

Die Böcke gehören der Negretti-Electoral-Race an und empfehlen sich durch gute Staturen, Reichwolligkeit und Feinheit. (5425)

Petroleum / **Holztheer** offeriren **Robert Knoch & Co.** Jopengasse 60.

Fr. ger. Weichsel-Neunaugen,

pro Stück 1 Sgr., 3 Stück 2 Sgr., empfiehlt

C. W. H. Schubert,
(5423) Hundegasse 15.

Zur nächsten **Frankfurter Lotterie** können Loose an **Agenten** abgegeben werden. Sofortige Anfragen zu richten A. Z. 58 poste restante franco Frankfurt a. M.

Thlr. 3000 werden auf ein Gut im Marienwerderer Kreise, innerhalb der ersten Hälfte der landwirthschaftlichen Taxe hypothekarisch einzutragen, zum 1. Januar 1871 gesucht. Gef. Offerten behufs mündlicher Unterhandlung werden unter Adresse H. C. poste restante Marienwerder erbeten. (5409)

Ritterguts-Tausch.

Der Besitzer eines

Ritterguts in Pommern,

welches einen Werth von 95,000 Rℓ repräsentirt, beabsichtigt, dasselbe gegen ein gleiches Rittergut, wenn auch in einer andern Provinz, zu vertauschen, da er besonderer Verhältnisse halber seinen Wohnort wechseln möchte. Darauf Reflectirende belieben ihre Adresse sub **K. 2885** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Berlin einzusenden; auch ist dort die Adresse des Inserenten zu erfahren.

Ein erfahrener **Gärtner** und **Wirth**, mit guten Zeugnissen, der als solcher auf einem Gute 5 Jahre zur Zufriedenheit seiner Herrschaft fungirte, wünscht von sogleich oder zu Martini eine Stelle.

Gefällige Offerten an **A. Kamrowski**, Lesnian bei Czerwinsk. (5377)

Zum sofortigen Eintritt suche für mein Manufaktur-Geschäft einen tüchtigen Verkäufer, der der polnischen Sprache mächtig ist, bei gutem Honorar. (5392)

Pr. Stargardt.

H. M. Wolffheim.

Ein anständiges Mädchen, in gesetzten Jahren, aus anständiger Familie, in der Wirthschaft erfahren und in Handarbeiten geübt, sucht sogleich, auch später, eine Stelle; entweder zur Unterstützung und selbstständigen Führung der Wirthschaft bei einer alten Dame oder Herrn, oder auch in einem größeren Haushalt zur Stütze der Hausfrau, in der Stadt oder auf dem Lande. Offerten werden unter No. 5417 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein gebildeter junger Mann, der die Landwirthschaft erlernen will, findet dazu auf dem Dominium Riesenwalde per Riesenburg Gelegenheit. (5420)

Redaction, Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.